

manns Rath gab er seiner Stiefmutter eine Abfindungssumme; seine Stiefbrüder erklärten, daß sie es für ihr größtes Glück hielten, einem so angesehenen Fürstengeschlechte anzugehören, und daß sie aus Rücksicht auf die Macht und den Glanz dieses Hauses auf das Erbe von Landestheilen verzichteten. So ordnete sich innerhalb der Familie die Angelegenheit sehr rasch und leicht, aber der Kaiser versagte seine Zustimmung und erklärte, nur dann mit dem getroffenen Uebereinkommen einverstanden zu sein, wenn Friedrich einem früheren geheimen Versprechen gemäß den Kreis Schwiebus gegen die ebenfalls schon früher vereinbarte Summe von 100 000 Thalern zurückgebe. Da Friedrich es mit dem Kaiser durchaus nicht verderben wollte, so willigte er endlich, wenn auch mit großem Widerstreben und unter steter Aufrechterhaltung und Betonung der Ansprüche Brandenburgs, in die Abtretung; er erhielt dagegen die Anwartschaft auf Ostfriesland.

Gleich nach seinem Regierungsantritt erhob Friedrich III. seinen hochverehrten Lehrer Dankelmann zu seinem ersten Rathgeber und ernannte ihn bald danach zum Oberpräsidenten. Dankelmann stand so hoch in der Gunst seines Fürsten, daß in seiner Hand die Leitung aller wichtigen Geschäfte war; aber er benutzte dies große Vertrauen nicht zu seinem eignen Vortheil, sondern hatte stets das Wohl des Landes und seines Fürsten im Auge. Da er jedoch nach beiden Seiten dabei anstieß — dem Volke war die zweimal von ihm ausgeschriebene Kopfsteuer zuwider, der Kurfürst konnte immer nicht genug von ihm bekommen —, so wurde er bald bei allen verhaßt. Trotz der bekannnten gewissenhaften Verwaltung Dankelmanns schenkte der Kurfürst den Feinden desselben Gehör; diese redeten ihm ein, daß Dankelmann ihn hofmeistere, daß er tüchtige Männer zurücksetze und statt deren seine Anverwandten in hohe Stellen befördere. Dankelmann erkannte, daß das Vertrauen seines Herrn zu ihm erschüttert sei und bat um seinen Abschied; er erhielt denselben. Nochmals gab der Kurfürst den Feinden seines früheren Günstlings nach, welche denselben der Unterschlagung wichtiger Staatspapiere beschuldigten, und ließ einen Prozeß gegen ihn beginnen, der aber nur die Unschuld des Angeklagten darthat. Dennoch blieb ihm der Kurfürst ungnädig; An Stelle Dankelmanns trat Kolb von Wartenberg, das Haupt der Widersacher Dankelmanns. Dieser benutzte seine einflußreiche Stellung zu eigner Bereicherung und wußte durch Schmeichelei sich die Gunst Friedrichs zu erhalten.